

Eine Weltwasserstraße.

Bedeutung der Donau für eine Handelsverbindung der Zukunft.

Es ist merkwürdig — so führt Franz Moas aus Wiesbaden in einer längeren Betrachtung über eine Welt-Wasserstraße durch das Herz Deutschlands aus —, wie gut wir heute Bescheid wissen, wo für gewöhnlich unser Brotgetreide herkommt. Wer kümmerle sich in der goldenen Friedenszeit darum? Das Brot war da; die Weiden lagen frisch, weiß, knusprig auf dem Frühstüdtische — mußte wohl auch das

Die Dinge bisher lagen, waren die Ausflüchte in dieser Beziehung aber recht schlecht; zu viel Staaten und Städtchen liegen rechts und links der Donau, und so gut wie alle waren im dauernden Widerstreit miteinander.

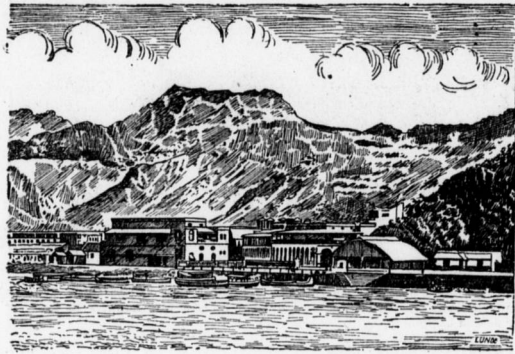
Die Donau bildet die natürliche Verbindung Deutschlands mit dem nahen Osten. Während alle anderen deutschen Ströme von Süden nach Norden fließen, nimmt sie allein ih-

straße werden, auf der einflussreichsten Mitteleuropa und der nahe Osten miteinander verkehrten, was im übrigen nicht einmal etwas Neues ist. Nein, das Alte kehrt nur wieder. Schon vor Jahrhunderten war es so; aber mit dem Aufkommen der großen Seeschifffahrt, vor allem der Dampfschifffahrt, wurde der Handelsweg durch das Binnenland mehr und mehr verlassen. Dafür blühten die Seestädte an den Weltmeeren auf und zogen allen Handel an sich.

Nirgendwo wurde das so fühlbar, wie in den Sagen des alten deutschen Gewerbes, in Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Bamberg. Dieses Herz Deutschlands begann matter zu schlagen, die ganze Kraft wandte sich nach der Außenwelt, der Seefahrt. So kann es weiter nicht Wunder nehmen, wenn in den Städten alten Handels immer dringender das Verlangen geworden ist, nun ebenfalls mit dieser segenspendenden Küste in Verbindung zu kommen — natürlich auf dem Wasserwege! Denn daß die Eisenbahnen hier nicht genügen, das hat sich klar gezeigt.

Daher die vielerlei Pläne, die darauf ausgehen, Mittel- und Süddeutschland mit neuen Schiffahrtsstraßen zu versorgen oder hier bestehende zu verbessern; und nebenher das Streben, die Ströme Norddeutschlands auch mit der Donau in Verbindung zu bringen, in deren Gebiet so viele große Handelsplätze liegen.

Der Ludwigskanal ist eine solche alte Verbindung, die aber schon allzu alt ist, um heute noch zu genügen. Im übrigen ist der Sinn dieses Kanals vortrefflich, verbindet er doch die Donau von Rheinheim aus in bester getauer Vinte mit dem Main.



Die Hafenanlagen in Wien.

nötige Mehl irgendwo heringekommen sein. Heute kennen wir die Quellen genau — wo sie verstopft sind! Aber um so aufmerksamer wendet sich jetzt das Auge auf diejenigen Stellen, die sich allgemach wieder aufzutun scheinen: Brasil, Galatz, Sulina. Von daher muß uns über kurz oder lang etwas werden! Dort liegen entweder ungeheure Vorräte, oder zum mindesten wird uns von daher die nächste Ernte das Getreide in Masse bringen.

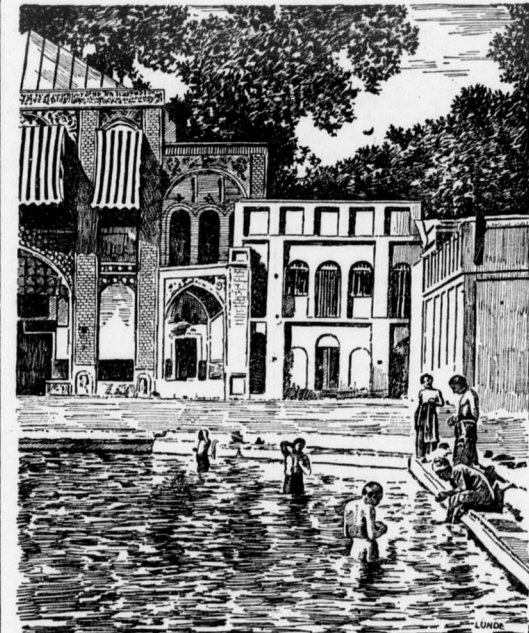
Ob das aber wirklich so sicher ist? Das eine ist freilich richtig: Im Frieden kamen von daher Massen von Brotgetreide und nicht minder von Futtergerste. Die Sache ist nur leider die: all das ging einen ganz anderen Weg, als es heute gehen muß, um bis zu uns zu gelangen.

Die Walachei, die uns die goldenen Körner bringen soll, ist eine einzige Ebene, die sich von den Karpathen her sanft zur Donau und zum Meere niederstreckt. Nichts natürlicher, als daß auch, was dieser Boden erzeugt, der gleichen Richtung nachgeht und seinen Weg zur Donau und zum Meere hin nimmt. Alles Getreide, welches der walachische Bauer überflüssig hat und das er ausführen muß, kennt nur ein Ziel: über den Fluß an das Meer! Was die Donau aufwärts geht, ist nicht der Wege wert. Die Donauschifffahrt ist bis heute gar nicht darauf eingerichtet.

Auf den Seevertehr aber ist sie eingerichtet. Die Seeschiffe kommen aus dem Schwarzen Meer bis Galatz hinauf, laden hier und dampfen dann wieder die Donau hinunter, ins Meer, durch den Bosporus, ins Mitteländische Meer hinein; und auf diesem Wege gelangen früher auch alles, was wir von rumänischem Getreide bekommen haben, zu uns.

ren Lauf von der Quelle an entschieden nach Osten, indem sie sich etwa an den obersten Quellgebieten der übrigen Ströme hinzieht. Verweisen so diese anderen Flußläufe Deutschland mit seinem Handel deutsch an die Nordsee, so gibt demselben Deutschland andererseits die Donau die Richtung nach den Sübmeeren, und noch deutlicher, noch unvertennbarer und mächtiger tut sie das, als jene anderen Flüsse es nach ihrer Seite hin tun; denn um welche gewaltigen Fluß handelt es sich bei ihr! Der längste Strom im eigentlichen Europa! Mehr wie doppelt so lang als der Rhein! Mit einem Ueberflussesgebiet so groß, wie ganz Osteuropa, und das halbe Deutschland zusammengenommen. Die betrachtende Wasserader von nicht weniger als sieben Staaten der verschiedensten Zungen! Aus dem äußersten Westen Deutschlands kommend, geht sie durch das Herz Osteuropas, um sich in das gewaltige Becken des Schwarzen Meeres zu ergießen. Doppelt so lang als die Küste der deutschen Nordsee ist die Küste dieses Sübmeeres und ringsum besetzt mit mächtigen Hafenplätzen, noch europäischen und schon asiatischen, in deren Rücken sich weite Handelsgebiete erstrecken.

Kein anderer Strom fließt aus Europas Boden, dem von Natur aus, von der Quelle an bis zur Mündung hin, so viel Günst zuteil wird. Voll ausgenutzt wurde diese Günst der Umstände bisher nicht. Der Strom könnte viel mehr leisten, als von ihm verlangt wird; das Treis- und Wierische; und es geböhrten vor verhältnismäßig geringe Verbesserungen seiner Fahrtrinne dazu. Am untern Ende hat man es ja schon dahin gebracht, daß Seeschiffe dort verkehren können. Weiter aufwärts aber macht es heute noch Mühe,



Ein Badebühl aus der Großstadt Teheran, Persien.

Damit ist es möglich, von Ruhrort am Rhein, wenn man will, bis nach Sulina am Schwarzen Meere einen Kahn gegen zu lassen, der freilich alljährlich anderthalb Meter eintauchen dürfte. Und dazu die vielen Umstände, die ungezählten Schiffsen! Nein, das entspricht eben nicht mehr den heutigen Verhältnissen.

Auch der Redar soll der Donau dienen. Ein einziger Mann, ein Großgewerbetreibender Würtembergs, hat 13 Millionen für den Ausbau des Flusses zu einer völlig neuzeitlichen Wasserstraße hergegeben. Auch hier handelt es sich um eine Verbindung des Donautales mit dem Rheintale.

Das ist aber gerade nicht, was die genannten alten Handelsstädte erstrebten und was ganz Mitteldeutschland erstrebt. Man will hier im Grunde nicht nach dem Rheine hin, will nicht lediglich ein Anhängel der ohnedies übermächtigen Rheinflaude werden, sondern man strebt hier darnach, ebenso wie die Rheinlande einen unmittelbaren Zugang zum Meere zu gewinnen. Nicht an den Rhein denkt man, sondern an die Weser, und der Werker, den man im Auge hat, ist Bremen, der noch den besonderen Vorteil hätte, als Endhafen der Wasserstraße auf deutschem Gebiete zu liegen, während dies bei dem Rhein nicht der Fall ist.

Um wieder kürzer würde hier auch der Weg zum Meere, als dort! In einer einzigen geraden Linie liegen die Orte Augsburg, Nürnberg, Bamberg nach Norden zu; dann schneidet dieselbe gerade mitten durch die thüringischen Lande, nimmt Koburg und Meiningen auf, rührt dicht an Eisenach und läuft zunächst in die Werra, dann in die Weser ein. Das ist ein Plan, ganz nach den Wünschen und Bedürfnissen Norddeutschlands, namentlich Bayerns, und auch Thüringens; freilich ein

Plan von erdrückender Größe und, was die Ausführung betrifft, nicht ganz gewöhnlichen Schwierigkeiten verknüpft; handelt es sich doch hier darum, die Gebirgskette zu übersteigen, welche sich zwischen der Donau und der Weser als scharfe Wasserscheide erheben. Bis auf eine Höhe von 10 Meter muß dazu der Wasserspiegel des Kanals allmählich gebracht werden. In einer gewaltigen Treppe hat der Wasserweg von Bamberg her anzusteigen, um seinen Scheitelpunkt zu erreichen, wo er, einer Eisenbahn gleich, den Gebirgsfod vermittelt eines Tunnels durchbohrt, der volle neun Kilometer lang werden muß, um dann jenseits in einer noch steileren und noch längeren Treppe von 200 Metern Tiefe wieder abzufallen, damit er die Werra, die Weser und endlich den ersehnten Meerespiegel erreicht.

Die neue Wasserstraße würde von der Donau bis nach Bremen etwa 800 Kilometer lang sein; davon würde die größte Hälfte, nämlich der südliche Teil, ein richtiger Kanal werden, während der nördliche Teil als Wasserstraße bereits besteht und es hier nur darauf ankommt, die Werra und die Weser in der Fahrtrinne entsprechend zu verbessern. Dazu kämen noch die verschiedenen Stichkanäle zum Anschluß von Augsburg, München und Eisenach. Alles in allem handelt es sich um ein Unternehmen von rund einer Drittelmiliarde.

Etwas viel — wird man sagen; aber wir sind jetzt an so hohe Zahlen gewöhnt, daß die Höhe allein nicht mehr erschrecken kann. Wir fragen vielmehr nur: Welcher Nutzen springt dabei heraus? Macht sich dieser hohe Betrag bezahlt?

Die Zahnpflege im Kindesalter.

Es gibt kein besseres Mittel für eine lange Erhaltung der Zähne, als der möglichst frühe Beginn der Zahnpflege in der Kindheit. Schon der Säugling bedarf ihrer, obwohl seine Zähne noch vom Zahnfleisch bedeckt sind. Hier gilt es, den Mund von den Zerlegungsprodukten der Milch zu reinigen, um das Entstehen der für das Säuglingsalter bezeichnenden Mundkrankheiten, der harmlosen Schwämmchen und der schon bedenklicheren Sores zu verhindern. Zum Zwecke der Reinigung der Mundhöhle beim Säugling, die nach jeder Mahlzeit vorzunehmen ist, wäscht man jedesmal ein frisches Leinwandläppchen um den Zeigefinger der rechten Hand und wäscht vorsichtig die Kiefer, Zunge und die Wände der Mundhöhle aus. Eine Zahnbürste anzuwenden ist bei Säuglingen unzuwehmäßig. Um auch zwischen den Reinigungen den Batterien möglichst wenig Gelegenheit zu geben, in die Mundhöhle einzubringen, lasse man endlich von der Brust ab, den Kindern Kautschukpfropfen, Eibischwurzel und bergleichen in den Mund zu stecken. Diese Dinge sind sehr voller Bakterien, sie sind nicht zu reinigen.

mit fällt er für das Raugeschäft aus, aber nicht nur er allein, sondern auch sein Gegenstück. So sind zwei von den vorhandenen acht Backenzähnen außer Funktion gesetzt. Dort, wo der ausgefallene oder gezogene Zahn fehlt, entsteht eine Knochennarbe, die nicht mehr nachgibt, wenn der Kiefer parallel mit dem übrigen Körper weiter wachsen will. Es bleibt also der Kiefer in der Entwicklung zurück, und die nachwachsenden Zähne haben keinen rechten Platz, sich zu entwickeln, und schieben sich übereinander.



Oberkiefer eines sechsjährigen Kindes. 1—5 Milchzähne und zwar: 1. mittlerer, 2. seitlicher Schneidezahn, 3. Eckzahn, 4. erster, 5. zweiter Backenzahn, 6. erster bleibender Backenzahn.



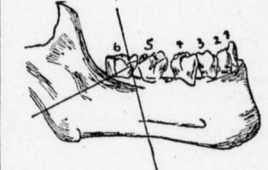
Defekte Zähne (nach Waame).

- 1. Schneidezahn an einem menschlichen Kind in form engerer Grübchen. 2. Viele Schneidezahn an einem menschlichen Kind in form von reihenweise auftretenden Grübchen. 3. Schneidezahn, dessen Krone in zahlreichen nebeneinanderliegenden Defekten zum großen Teil mit unangenehmem Schmelz überzogen ist. 4. Schneidezahn. 5. Eckzahn mit ausgehöhltem Schmelzdefekten an der Schneidezahnfläche.

und es wird gewöhnlich auch nicht einmal der Versuch gemacht. — Nach Vollendung des ersten Jahres, also wenn schon die Zähne zum Teil durchgebrochen sind, kann man zur Zahnbürste übergehen. Diese muß klein und weich sein. Natürlich erhält jedes Kind seine eigene Bürste. Endlich muß man das Kind auch angulernen lassen, sich den Mund auszuspuhlen. Dies gelingt etwa um die Vollendung des zweiten Jahres, während das Gurgeln zu dieser Zeit noch unmöglich ist. Mit drei Jahren muß das Kind auch dazu angehalten werden, doch gehört oft viel Mühe und Geduld dazu, bis man zum Ziele kommt. Als Spülflüssigkeit verwende man nicht die bei den Erwachsenen üblichen Mundwässer, sondern eine einfache lauwarme Kochsalzlösung, die man so herstellt, daß man 75 Gramm Salz in einem Liter Wasser auflöst. Diese Flüssigkeit ist beißlos, so reizlos und zweckmäßig, weil sie in der Zusammenfügung der in den Körpergeweben strömenden Körperflüssigkeit entspricht.

Eben um derartige Vorfälle zu vermeiden, bedarf das Kind zahnärztlicher Kontrolle. In den ersten Jahren ist es auch noch leicht möglich, Stellungenormalien zu beseitigen, d. h. die falsche Stellung der Zähne und Kiefer zu einander. Normalerweise stehen die Zähne des Oberkiefers ein wenig vor dem Unterkiefer. Kagen sie stark hervor, oder umgekehrt die Zahnreihe des Unterkiefers über die des Oberkiefers, so gelangt es bei jugendlichen Individuen fast immer, diese den Gesichtsausdruck stark anstellenden Fehler durch geeignete Maßnahmen zu korrigieren. Bei Erwachsenen ist das nicht mehr möglich. — Dies sind nur einige unter den zahlreichen Gründen, aus denen Eltern und Ärzte dringend empfohlen sei, der richtigen Zahmentwicklung große Aufmerksamkeit zu schenken. Wie groß die Bedeutung der Kinderzahnpflege ist, geht am besten daraus hervor, daß in den letzten Jahren in Deutschland staatliche und städtische Behörden sich entschlossen haben, Schulzahnkliniken zu errichten, in denen die Schüler regelmäßig von einem Zahnarzt untersucht und die nötigen Eingriffe entweder ganz kostenlos oder gegen Ertrag der Materialkosten vorgenommen werden. Den Behörden erwachsen freilich große Ausgaben, allein die Schulzahnkliniken sind eine Ergründungschon schätzbar sozialhygienischen Geistes. Ihre Frucht wird die allgemeine Hebung der Volksgesundheit sein!

Zum Schluß sei noch einer Ursache gedacht (vieler späterer Zahnliden). Es ist dies eine falsche Ernährung des Säuglings. Es bilden sich dann schwere Schädigungen des Gesamtorganismus aus, die auch in den Zähnen ihren Ausdruck finden. Die Zähne brauchen die Knochen als Baustoff Rohk. Wird dieser nicht

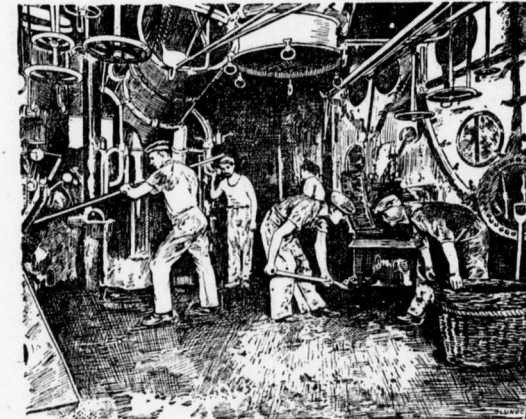


Unterkiefer eines sechsjährigen Kindes.

hinreichend geliefert, so werden sie weich und brüchig. Ihre Oberfläche zeigt Querlinien, Eruben und Einkerbungen. Diese „sonnenwanenartigen“ Zähne sind bei Erwachsenen das Merkmal überblonder englischer Krantheit (Rachitis) in der Jugend. Sie entstehen, wie gesagt, durch falsche Ernährung des Säuglings. Und welches ist die richtige? Das ist die natürliche an der Mutterbrust! Und dazu wird fast alle Mütter fähig. Das ist im Gegenfall zu früheren irtümlichen Anschauungen von der Unmöglichkeit der Stillföhrigkeit der Frauen eine seit kurzer Zeit wieder aus Licht getretene Wahrheit. —



Ein österreichisches Kanonenlageretü hinter der Front in den Karpathen.



Im Heizraum eines großen Schlachtkessels der deutschen Kriegsstotte.

Freilich — ein ganz gewaltiger Umweg! Aber was fragt der Handel danach, wenn sich der Umweg nur bezahlt macht? Und das war bisher der Fall. Um nur ganz wenig verteuert sich das Frigid Mehl durch diesen weiten Weg, den es nehmen mußte. Immerhin, es bleibt ein Umweg, und so ist ganz selbstverständlich das Streben da, anstatt des Umwegs den unmittelbaren Weg gangbar zu machen.

Schiffe mit einem Tiefgang von drei Metern regelmäßig durchzubringen. Bis Orjona hinauf waltete von Galatz aus die „Internationale Donau-Kommision“. Was mag aus ihr während des Krieges mit Rumänien geworden sein? — Nach dem Kriege wird es auch um die Donau anders stehen, als es stand; denn wie mit einem Scheinwerfer beleuchtet, so deutlich treten die Dinge jetzt vor aller Augen: Die Donau kann und muß die Haupt-